



Medienkonferenz zum Auftakt der Referendumskampagne BVG 21
31. März 2023

Beitrag von Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, Vize-Präsidentin SGB

Ein Affront für die Frauen und für alle Beschäftigten

Die BVG-Reform bringt eine Rentensenkung zu höheren Kosten. Das ist nicht nur sozialpolitischer Unsinn, sondern auch ein eklatanter Wortbruch der bürgerlichen Parlamentsmehrheit.

Versprechen gebrochen

Noch im Abstimmungskampf um AHV 21 versprochen die bürgerlichen Parteien, dass nach der Erhöhung des Frauenrentenalters endlich das Problem der zu tiefen Renten, vor allem der Frauen, angepackt werden solle. Zur Erinnerung: Die Renten der Frauen sind im Schnitt ein Drittel tiefer als jene der Männer. Der Grund liegt einerseits in der Lohndiskriminierung, andererseits in der systematischen Benachteiligung der Frauen in der 2. Säule.

Ihre vollmundigen Versprechen an die Frauen haben die Bürgerlichen gebrochen. Statt einer Verbesserung der Renten droht einer Mehrheit der Frauen – und auch der Männer – das Gegenteil: Die vom Parlament beschlossene BVG-Reform würde zu einer drastischen Rentensenkung führen. Eine schlechte Rechnung, nicht nur für die Frauen, sondern für alle.

Angriff auf die Kaufkraft

Was wir vor uns haben, ist eine Abbauvorlage, die für die Versicherten deutliche Verschlechterungen bringt: Auf der einen Seite würden die Lohnabzüge steigen – für Menschen mit kleinen Einkommen teilweise um mehr als 7 Prozentpunkte. Im Kontext von Inflation und steigenden Lebenshaltungskosten schwächt dies die Kaufkraft der Beschäftigten weiter. Auf der anderen Seite würden die Pensionskassenrenten gesenkt. Und das, nachdem die Neurenten in der 2. Säule seit 2015 schon um mehr als 10 Prozent gesunken sind.

Mehr bezahlen, weniger erhalten

Kurz: Mehr bezahlen und dafür weniger Rente erhalten. Das ist es, was diese BVG-Reform für die grosse Mehrheit der Beschäftigten bedeutet. Besonders verheerend wäre die Reform für Frauen mittleren Alters und mit einem mittleren Einkommen. Denn ihr Einkommensrückstand ist immer noch sehr hoch. So verdient die Hälfte aller Frauen monatlich weniger als 4500 Franken. Und auch wer brutto auf 100% mehr verdient, hat real oft weniger im Portemonnaie, denn Teilzeitanstellungen sind weit verbreitet: Gegen 60 Prozent der Frauen arbeiten in Teilzeit. Rund eine Viertelmillion Frauen leiden unter Unterbeschäftigung, darunter viele Frauen über 40 Jahren. Insgesamt liegt die Arbeitsmangelquote, also die Personen, die mehr arbeiten möchten, als sie können, bei den Frauen mit 11,2% fast doppelt so hoch wie jene der Männer (6,5%).

Zu tiefe Beschäftigungspensen heissen immer auch: tiefere Löhne und tiefere Renten. Nach der Erhöhung des Rentenalters trifft diese Menschen nun auch die Senkung des Mindestumwandlungssatzes und die Erhöhung der Lohnabzüge mit voller Wucht.

Das bedeutet die BVG-Reform konkret

Ein paar Beispiele, die nur exemplarisch zeigen, diese missglückte Reform für die Beschäftigten bedeutet:

Nehmen wir eine Coiffeuse, die heute 23 Jahre alt ist und 40'000 Franken im Jahr verdient (das entspricht einem Monatseinkommen von gut 3'300 Franken). Sie müsste zusätzlich jeden Monat 157 Franken drauflegen, das sind 4,7 Prozent ihres Einkommens. Woher soll sie dieses Geld nehmen, bei 3 Prozent Teuerung, 6 Prozent höheren Krankenkassenprämien allein in diesem Jahr und explodierenden Miet- und Nebenkosten? Dafür könnte sie in 42 Jahren mit 335 Franken mehr Rente pro Monat rechnen – und würde damit aller Wahrscheinlichkeit nach weit von einer existenzsichernden Rente entfernt bleiben. So dürfte sich ihr Einkommen im Alter unter dem Strich nicht vergrössern, da der Zugewinn einfach bei den Ergänzungsleistungen wieder abgezogen wird.

Noch schlimmer träfe es die Verkäuferin Ende 40, die 55'000 Franken im Jahr verdient (knapp 4'600 Franken im Monat). Sie müsste jeden Monat 147 Franken mehr bezahlen, immerhin 3,2 Prozent ihres Einkommens. Und wofür? Ihre sowieso schon schmale Pensionskassenrente würde im Vergleich zu heute sogar sinken.

Das gilt übrigens nicht nur für die Verkäuferin, sondern auch für den Koch, die Pflegerin, den Schreiner, die Malerin und den Gipser. Leute mit mittleren und tiefen Einkommen, Berufsleute aus den verschiedensten Branchen zahlen mit dieser Reform drauf und erhalten am Ende schlechtere Renten.

Und die 50-jährige Facharbeiterin mit etwas besserem Verdienst, die auf 88'200 Franken Jahreseinkommen kommt (7'350 Franken im Monat)? Sie müsste zwar jeden Monat 40 Franken mehr in die 2. Säule einzahlen, aber dennoch eine riesige Rentensenkung von 270 Franken im Monat hinnehmen.

Nicht mit uns!

Wo bleibt das Versprechen, die Renten der Frauen und der Leute mit kleinen Einkommen zu verbessern? Es ist vergessen, geopfert zugunsten der Gewinne der Versicherungsgesellschaften. Sagen wir es klar: Die BVG-Reform ist ein frontaler Angriff auf den Lebensstandard der Menschen, die mit ihrer Arbeit dieses Land am Laufen halten. Die Rentensenker können gewiss sein, dass wir gegen diese verheerende Vorlage den allerhärtesten Widerstand leisten werden.